



Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack

Jeder, der diese Worte liest, denkt sicherlich sofort an das Märchen der Gebrüder Grimm. Ich selbst dachte dieser Tage auch noch an die Geschichte über des Kaisers neue Kleider ...

Doch das Märchen über das Tischlein deck dich, den Esel streck dich und den Knüppel aus dem Sack inspirierte und erinnert mich an das aktuelle Zeitgeschehen. Erinnern wir uns gemeinsam und überlegen, ob es so sein könnte.

Drei Söhne, die ihre Pflicht tun

Da waren drei Söhne, die ihre Pflicht taten. Sie fütterten eine Ziege, gaben ihr das Beste zu fressen und fragten die Ziege: „Ziege bist Du satt?“ Die Ziege antwortete „Ich bin so satt, ich mag kein Blatt: meh meh!“ Und dann war da der Vater, der seine Söhne kontrollierte, indem er die Ziege fragte: „Ziege, bist Du satt?“ Die Ziege antwortete: „Wovon sollt' ich satt sein? Ich sprang nur über Gräbelein und fand kein einzig Blättelein: meh! meh!“

Daraufhin der Vater seine Söhne der Lüge bezichtigte und sie nacheinander mit Schlägen davonjagte.

Die Söhne lernten fleißig in der Ferne. Der eine wurde Tischler, der andere Müller und der Dritte Drechsler. Sie wurden durch ihren jeweiligen Meister gelobt und reich beschenkt.

Zugleich dachten sich die Söhne: „Wenn ich mit diesem Geschenk (Tischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack) nach Hause komme, wird der Vater sicher seinen Zorn vergessen, wieder gut sein und mich aufnehmen.“

Was hat das mit der Wirklichkeit zu tun?

Woran erinnert mich das? Ist der Vater der Ministerpräsident oder der Innenminister? Sind die Söhne die

Gewerkschaft der Polizei (GdP) Sachsen, der Polizei-Hauptpersonalrat (P-HPR) ...

Das kann schon sein. Denn sie nennen politische Vorgaben, stellen Aufgaben und fragen nach oder bekommen häufig ungefragt die Tatsachen durch die GdP Sachsen oder den P-HPR reflektiert.

Wer ist aber dann bloß die Ziege? Ja, und das Davonjagen ist natürlich so eine Sache mit der GdP und dem P-HPR.

Aber es ist natürlich so, dass die beiden Söhne, die eine könnte natürlich auch Tochter sein (die GdP Sachsen) sich ständig mühen und nie auslernen werden. Deswegen setzen sie sich auch mit den Problemen der Polizei und deren Beschäftigten, aber auch der Bürger im ganzen Freistaat Sachsen auseinander. Sie suchen das Gespräch mit den Beschäftigten, mit den Bürgern, Vertretern der Wirtschaft, der Politik ...

Das Problem der Söhne ist also nicht die Praxis, denn das ist die wirkliche Wahrheit.

Schön wäre es, wahrscheinlich nicht nur für die Söhne, so ein Tischlein-deck-dich und einen Esel-streck-dich zu haben. Ich stelle mir nur vor, was würden unsere vermutlichen Väter damit nur tun, um jeden Tag die Sicherheit und Ordnung sicherzustellen. Wahrscheinlich ist jeden Tag der Tisch reich gedeckt mit Presseinformationen voller Erfolgsmeldungen und den guten Taten der Polizei oder wie die Wirtschaft durch zahlreiche Ratschläge in unzähligen Veranstaltungen angehalten wird, sich selbst zu helfen.

Dabei wird auch vorgeschlagen, was die Polizei nicht mehr machen soll oder wo sich Polizei zurückziehen will oder angeblich ohne Not tun kann. Leider hat es auch den Anschein, dass auf dem Tischlein-deck-dich Stabsarbeit, Verwaltung und Service nur als Magerkost zur Verfügung gestellt würden. Privatisierung

soll dabei als Nachspeise folgen und zwar egal ob es schmeckt oder sauer aufstoßen wird.

Beispiele gibt es schon. Nehmen wir die Zahl der Kontrollen im Straßenverkehr. In zwei Jahren sank die Zahl der landesweit durchgeführten allgemeinen Verkehrskontrollen um über 20 Prozent, ähnlich verhält es sich mit den Einsatzstunden bei den Geschwindigkeitskontrollen. Oder nehmen wir das Beispiel Drogenprävention. Allein in der Polizeidirektion Leipzig soll die Personalstärke von 34 auf acht reduziert werden und im Landeskriminalamt sollen sieben der bislang 22 Stellen wegfallen.

Ob es sinnvoll, tatsächlich besser wird oder gar wirtschaftlich ist, spielt dabei keine Rolle, denn da ist ja noch der „Esel streck dich“.

Aus meiner Sicht wäre es schön, und wahrscheinlich nicht nur für mich, sondern auch für den Vater und die Söhne im Märchen. In unserer Wirklichkeit ist ja dann auch immer die Rede davon, was wir heute tun, wäre auch gut für unsere Enkel und Urenkel. Ob das auch für den Stellenabbau bei der Polizei zutrifft, bezweifle nicht nur ich. Doch da war ja noch der Esel. Wer ist denn das eigentlich? Was muss dieser „Esel streck dich“ für eine Lebens-(Aus-)dauer, Kondition ... haben. Oder gibt es in der Staatsverwaltung gar noch mehr „Esel-streck-dich“ zum Beispiel für Lehrer, für Kinderkrippen, für Drogenprävention.

Aktuell soll das Geld ja nur so aus der Staatskasse klingeln. Wahrscheinlich so, wie im Märchen: es wird einfach „Bricklebit!“ gesagt und schon wird das Geld lockergemacht. So werden Privatisierungen wahrscheinlich „vergoldet“ ohne Gutachten, ohne Beachtung der Sächsischen Haushaltsordnung ..., die das rechtfertigen.

Fortsetzung auf Seite 2



Bitte beachten:

Der Redaktionsschluss für das Landesjournal Sachsen, Ausgabe April 2014, war der 1. März 2014, für die Ausgabe Mai 2014 ist es der 4. April 2014 und für die Ausgabe Juni 2014 ist es der 2. Mai 2014.

Hinweise:

Das Landesjournal versteht sich nicht nur als Informationsquelle, sondern auch als Kommunikationsforum für die sächsischen Kolleginnen und Kollegen. Zuschriften sind daher ausdrücklich erwünscht.

Die Redaktion behält sich jedoch vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr für Veröffentlichung oder Rücksendung. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar.

Die Redaktion

Fortsetzung von Seite 1

Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich auch einige der guten Dinge und Ansätze benennen.

Ich meine, das die Einführung des BOS-Digitalfunkes, das Projekt E-Mobilität, das System Bürgerpolizist bis hin zur Einstellung von Spezialisten richtige und wichtige Schritte sind.

Alle diese Dinge benötigen auch in Zukunft viel Geld. Sie wären aber ohne die vielen klugen Köpfe in der Polizei, ohne die Kraftanstrengungen, die oft nicht nur das finanzielle Limit, sondern auch an die körperlichen und personellen Grenzen stoßen, nicht möglich gewesen.

Die Polizeibesetzten (Söhne und Töchter) lernen fleißig, manchmal auch in der Ferne. Der eine wurde oder wird Schutzpolizist, der andere IT-Spezialist und der Dritte zum Beispiel Kriminalist.

Interessant ist, dass die Probleme nicht nur die Polizei betreffen, auch die Wirtschaft hat ihre Grenzen. Die Entwicklung des interaktiven Funkwagens ist hierfür ein sehr gutes Beispiel. Nicht nur, dass das beabsichtigte Ergebnis für das Autoland Sachsen und die sächsische Polizei eine Superwerbung sein kann.

Als Mitglied des Polizei-Hauptpersonalrates habe ich vor weit über einem Jahr einmal davon gesprochen, wenn wir das überzogene Wunschenken und „Handeln“ in der Öffentlichkeit (Anm. schwimmendes, fliegendes und Stellen ersetzendes Auto) beiseite lassen, ist es ein Projekt und ein Produkt, was in Sachsen, von Sachsen sowie für Sachsen erarbeitet, hergestellt und professionell genutzt wird.

Aus meiner Sicht nur eins von vielen Projekten der Polizei, was auf Augenhöhe mit der Wirtschaft umgesetzt werden muss. Wir werden also auch in Zukunft viel Geld für die Polizeiarbeit benötigen. Aber ohne ausreichend und gut ausgebildete Polizisten, Spezialisten, Stabs- und Verwaltungsmitarbeiter sowie Servicepersonal wird es unserer Bürgergesellschaft nicht viel nützen.

Die personellen Grenzen sind schon längst erreicht. Der Krankenstand in der Polizei sowie das „Ausrufen“ von Schonbereichen sind nur zwei von unzähligen Warnhinweisen. Wer ist noch mal die Ziege?

Wir könnten ja den Vater fragen. Was machen wir zum Schluss mit dem „Knüppel aus dem Sack“ aus dem Märchen. Wer hat ihn, wer braucht ihn und warum?

In der Gegenwart sollten wir auf Gewalt verzichten. Die steigende Anzahl an Delikten von Gewalt in der Familie oder die Gewalt gegen Polizeibeamte ist schon bezeichnend genug. Im übertragenen Sinne dient der „Knüppel aus dem Sack“ der Wahrheitsfindung, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit im Märchen. In unserer Wirklichkeit sollten zudem vor allem auch Fachlichkeit, Sachlichkeit und Fürsorge als beständige Rahmenbedingung bei unserer Arbeit dazugehören. Zuhören, Vertrauen und umfassende Information und ehrliche Analyse gehören dazu. Wenn der Vater (die Politik) und die Ziege (Wer ist das nur?) dies nicht mehr können, ist das Mittel zum Zweck in einer Demokratie nicht der „Knüppel aus dem Sack“.

Im Jahr 2014 auf keinen Fall. Oder?

Torsten Scheller



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: Landesbezirk Sachsen

Geschäftsstelle:
Sachsenallee 16
01723 Kesselsdorf
Telefon: (035204) 68711
Telefax: (035204) 68750
Internet: www.gdp-sachsen.de
E-Mail: gdp@gdp-sachsen.de

Sozialwerk der Polizei
Telefon: (035204) 68714
Telefax: (035204) 68718
Internet: www.psw-service.de
E-Mail: psw@psw-service.de

Redaktion:
Matthias Büschel (V.i.S.d.P.)
Scharnhorststr. 5, 09130 Chemnitz
Telefon: (dienstlich) (0371) 3 87-20 51
Fax: (dienstlich) (0371) 3 87-20 55
E-Mail: Redaktion@gdp-sachsen.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 36
vom 1. Januar 2014
Adressverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0949-2801

Anzeige

GdP Sachsen empfiehlt:

Bestellung ab **JETZT** bei GdP Sachsen

1. Auflage 2014
Umfang: 465 Seiten
Format: DIN A5 Hardcoverausgabe
Preis: **11,56 €**
ISBN: 110-01-04-2014

Bestellung unter: gdp@gdp-sachsen.de



MITGLIEDSBEITRÄGE

Anpassung der GdP-Mitgliedsbeiträge zum II. Quartal 2014

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie Euch bekannt ist, wurde am 18. Dezember 2013 das Sächsische Dienstrechtsneuordnungsgesetz durch den Sächsischen Landtag verabschiedet.

Die Staatsregierung schlug in diesem Gesetz unter anderem die inhaltsgleiche Übertragung des Tarifergebnisses vom 9. März 2013 vor. Die Besoldung wurde zum 1. März 2013 für die unteren Besoldungsgruppen A 2 bis A 9 und zum 1. September 2013 für die höheren Besoldungsgruppen um 2,65% erhöht. Im Jahr 2014 erhöht sie sich einheitlich zum 1. April um 2,95%. Mit Beschluss des Landesvorstan-

des erfolgt die Anpassung der Mitgliedsbeiträge jedoch erst zum 1. April 2014.

Kolleginnen und Kollegen, die Fragen zu den Beitragshöhen und zu den Anpassungen haben, wenden sich bitte an die Mitglieder in den Bezirksgruppenvorständen oder an die Geschäftsstelle. Die neuen Beitragstabellen könnt ihr im Mitgliederbereich unter www.gdp.de/Sepa einsehen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mit der Umstellung auf SEPA ist es leider erforderlich, dass die Änderung der Bankverbindung nur noch schriftlich durch den Kontoinhaber erfolgen darf. Dies kann schriftlich

oder per Fax erfolgen. E-Mail ist nicht zulässig, da die eigenhändige Unterschrift erkennbar sein muss.

In diesem Zusammenhang möchten wir darauf aufmerksam machen, dass jedes Mitglied selbst verantwortlich ist, seine persönlichen Veränderungen an die Geschäftsstelle zu melden. Die Veränderungsmeldungen können auch über die Vertrauensleute, die Vorstände der Bezirks- und Kreisgruppen bzw. online unter www.gdp.de/Sachsen/Kontakte erfolgen.

Mit gewerkschaftlichen Grüßen
Udo Breuckmann,
Landeskassierer

KREISGRUPPE BEREITSCHAFTSPOLIZEI CHEMNITZ

Wie wäre es mal wieder mit einem Klassentreffen?

Polizeifest in der Bereitschaftspolizei Chemnitz am Freitag, 2. Mai 2014

Wo ist die Zeit geblieben?

Unser Leben ist zunehmend geprägt durch ein Zeitproblem. Termine, Fristen, Stichtage, Verfallsdaten, Akkulaufzeit, Handyempfang, Fernsehprogramme, Heizkostenrechnung, Urlaubsplanung, Fitness, gesunde Ernährung, Einkommenssteuer, TÜV, Elternabend, Haushalt, Verkehrsmittel, Arbeitszeiten, Partner, Öffnungs- und Betriebszeiten, Schul- und Kita-

zeiten. Eine Verberuflichung der gesamten Lebensführung ist die Folge ständig wachsender Koordinierungszwänge.

Es entstehen der Eindruck und das Gefühl der ständigen Arbeit nach der Arbeit. Beschleunigung der Prozesse begünstigen zunehmenden Verlust an Kreativität und langfristigen Denken.

Ein immer größer werdender Anteil aller sächsischen Polizeibeamten hat hier in Chemnitz seine Ausbildung absolviert – und sie alle werden mit diesem Ort, mit all sei-

nen Erinnerungen eng verbunden bleiben.

Unser jährliches Polizeifest ist eine ideale Gelegenheit, diese Erinnerungen noch einmal aufleben zu lassen. Freunde und alte Bekanntschaften wiederzutreffen und neue zu knüpfen.

Momente wie diese sind demnach enorm wichtig, um kurz innezuhalten und auch einmal zurückzublicken.

Allen Gästen, Freunden und (alten) Bekannten ein herzliches Willkommen und nutzen sie diese Gelegenheit für ausgiebige Gespräche und unbefangene Momente auf und neben der Tanzfläche.

Einen schönen Abend wünscht die Kreisgruppe Bereitschaftspolizei Chemnitz



Fußball und Gewalt, Teil IV

„Wer ins Stadion geht, der begibt sich in Lebensgefahr“. Mit diesem Ausspruch einer Person begann ich den ersten Teil dieser Artikelserie. Bis dahin hatte ich beleuchtet, dass „Gewalt“ schon immer eine Erscheinung rund um diesen Wettkampf war. Angefangen von den blutigen Spielen der Mayas und Azteken, weiter über die Massenschlägereien im 12. Jahrhundert Europas, den Anfängen der Neuzeit in England, bis hin zum Auftreten der Hooligans, Rechtsradikalen, Kutten, Eventfans und der Subkultur der Ultras. Außerdem habe ich beschrieben, dass die Obrigkeit erst sehr misstrauisch diesen Sport beäugte, um ihn später auszunutzen. Stromlinienförmige, harte und angepasste Charaktereigenschaften bei Soldaten und Führungskräften wurden mithilfe des Fußballs herausgebildet. Deshalb haben viele Fußballbegriffe einen militärischen Ursprung. Um es nicht zu vergessen, habe ich versucht, die stark einsetzende Kommerzialisierung in den 70er-Jahren mit den damit verbundenen „Nebengeräuschen“ darzustellen, deren Auswirkungen bis heute andauern. In der letzten Folge will ich aufzeigen, welche Möglichkeiten vor allem die Polizei hat, Gewalt einzudämmen, denn gänzlich „beseitigen“ wird sie sich nie lassen. Doch wenden wir uns nun der Gegenwart zu:

„Haben Sie Angst vor Kriminalität? Dann wählen Sie eine andere Tageszeitung!“ (Brecht). Wenn wir uns mit der medialen Sensationslust zu den verletzten Personen in deutschen Stadien befassen, so ist es zielführend, seriöse Quellen zu bemühen. Als erstes werde ich mich auf die Angaben der ZIS-Veröffentlichungen (Zentrale Informationsstelle für Sporeinsätze) für das Spieljahr 2011/2012 berufen. Demnach besuchten 18,7 Millionen Zuschauer die Spiele der Ersten und Zweiten Bundesliga. Dabei gab es 1142 Verletzte (235 Polizeibeamte, 514 Störer, 393 Unbeteiligte). Zum Vergleich: Im deutschen Straßenverkehr gab es 2012 die beachtliche Zahl von 384 100 Verletzten, das entspricht bei 80,5 Millionen Einwohnern einem beachtlichen Risiko von 1:210.

Wenn wir jetzt die Zahlen ins Verhältnis setzen, kommen wir bei Fußballveranstaltungen zu einer deutlich geringeren Gefährdung von 1:16 375. Das Risiko für Unbeteiligte („normale“ Besucher, Servicepersonal) beträgt gar nur 1:47 582. Schlussfolgernd ist anzumerken, dass die Bedrohung, im Straßenverkehr verletzt zu werden, 78-mal, für Unbeteiligte sogar 227-mal höher ist, als in einem Stadion gleichartigen Gefahren ausgesetzt zu sein. Damit gehören deutsche Stadien zu den sichersten der Welt und können entspannt von Gästen aufgesucht werden. Die Diskrepanzen in der reißerischen Boulevardpresse zu den Verletzten rund um Fußballspiele im Verhältnis zu den verletzten Personen im Straßenverkehr sind in der Realität mehr als deutlich, selbst wenn man ein gewisses Verständnis für den wirtschaftlichen Druck von Einschaltquoten und Auflagenstärken aufbringt. Nicht nur das, an jedem Tag beim Münchner Oktoberfest gibt es eine Anzahl von „Alkoholleichen“ und Verletzten, wie sie kaum jemals bei einem Fußballereignis vorkommen. Allerdings dürfte das Risiko für Polizeibeamte, im Einsatz Verletzungen zu erleiden, deutlich höher als für den „Rest“ der Besucher sein.

Konservative Wege der Polizei: Da gibt es eine Reihe bewährter Maßnahmen. Eine der wichtigsten ist die Trennung der Fangruppen bei der Anreise, Stadienaufenthalt und Abreise. Wenn es so ist, dass deutsche Stadien sehr sicher sind, dann ist auch wahr, dass es vor oder nach einem Spiel zu Ausschreitungen kommen kann. Auswärtsfans gefällt es bisweilen wenig, wenn sie am Bahnhof von geschlossenen Einheiten der Polizei in Empfang genommen werden. Gibt es Informationen von mitfahrenden Beamten, dass es bei der Zugfahrt zum Spielort zu Sachbeschädigungen gekommen ist, außerdem viel Alkohol getrunken wurde und sich die Atmosphäre aggressiv aufgeheizt hat, kann die „Begrüßung“ bereits in angelegter polizeilicher Schutzausrüstung erfolgen. Erfahrungsgemäß kommt es dann darauf an, einen geordneten An- und Abmarsch

der angereisten Fans zu ermöglichen. Es gab Situationen, bei denen die Ankunft von gewaltbereiten „Fans“ absichtlich mit Erreichen der Stadione erst kurz vor Spielbeginn erfolgte, um Zäune zu überklettern und den Eingangsbereich zu stürmen. Ziel ist dabei das Einschmuggeln von Pyroerzeugnissen. Im Vorfeld einer Auswärtsfahrt besteht die Möglichkeit, „Gefährderansprachen“, Reiseverbote oder Meldeauflagen durchzuführen. Es versteht sich von selbst, dass es gute Gründe für solcherart Maßnahmen geben muss, zum Beispiel, wenn Personen immer wieder durch Straftaten im Umfeld von Fußballspielen auffallen und in der Datei „Gewalttäter Sport“ einliegen. Erst recht, wenn kollektive Maßnahmen gegenüber Fans durch die Deutsche Fußball Liga (DFL), in Abstimmung mit der Polizei durchgesetzt werden. Dann dreht im Sprachgebrauch mancher Fans immer wieder das böse Wort der „Sippenhaft“ regelmäßig die „Ehrenrunde“. Hier sind personalisierte Tickets, ein Verbot des Alkoholverkaufs, begrenzte oder gar keine Gästekarten möglich. Auflagen, die zwar für den Tag das Prozedere klären, aber nicht auf lange Sicht. Gefragt ist im Umgang mit Fans und Ultras vor allem Fingerspitzengefühl, das Aufstellen von klaren Regeln, bei Verstößen das sofortige Einschreiten allerdings auch. Die übergroße Mehrzahl der Fans will ein friedliches Fußballspiel sehen. Leider schafft es manchmal eine Minderheit, andere Fans aufzuwiegeln. Somit entsteht gelegentlich eine nicht absehbare Härte, denn man kann vieles, aber nicht alles voraussehen. Das Problem sind dann nicht nur die C-Fans, sondern die Mitläufer. Diese wollen gegenüber dem „harten Kern“ nicht als Feiglinge dastehen und lassen sich von deren Provokationen anstacheln. Aber genau diese Personen kann man langfristig wieder „zurückholen“, indem neben der polizeilichen Prävention die Sozialarbeit der Fanprojekte etc. greift. Polizeibeamte haben oft Erfolg, wenn sie freundlich und konsequent agieren. Auch hier taugt eine undifferenzierte Voreingenommen-



EINSATZ

heit gegenüber „dem Fußballfan“ nicht, wie ich es bei einzelnen Beamten (naheliegendermaßen aufgrund persönlicher Erfahrungen wie Verletzungen und Beleidigungen) vermuten musste. Bei meinen vielen Fußballveranstaltungen habe ich vor allem lageangepasste Einsatzstrategien der Bundes- und Länderpolizeien erlebt, aber auch einzelne Spiele, wo ich mir mehr Empathie gegenüber Fans gewünscht hätte.

Alternative Wege der Polizei: Dass über das Verhältnis zwischen Ultras einerseits und dem Deutschen Fußball-Bund (DFB)/der Deutschen Fußball Liga sowie den Sicherheitskräften, gelinde ausgedrückt, „suboptimal“ erscheint, ist allseits bekannt.

Es geht darum, den Blickwinkel auf die eigene polizeiliche Lage und die der Fans als ständigen Prozess weiterzuentwickeln. Das bedeutet auch, Fankultur zu kennen und damit, solange diese legale Wege geht, auch anzuerkennen. Ultras sind in der Überzahl keine Hools. Sie leben eine Traditionskultur, die weitestgehend deren Verhalten begründet (siehe Teil III). Daran ändert auch nichts, dass es darunter Gruppen gibt, die Gewalt bewusst einsetzen und sich mit Hooligans zu „Krawalltours“ verabreden. Hierfür sind repressive Maßnahmen geeignet und erforderlich. Es geht aber überdies darum, im Vorfeld und am Spieltag mit den anreisenden Fans einen

konstruktiven Dialog aufzunehmen. Dabei helfen veröffentlichte Hinweise der Polizei zur Anreise, genehmigten Fanutensilien, Regeln bei den Einlasskontrollen usw. Außerdem sind die eingesetzten „Szenekundigen Beamten“ (kurz SKB, offiziell „Szenekundige Beamtinnen und Beamte für Problemfans im Bereich Sport“) und Konfliktmanager als ein Bindeglied zu verstehen. Die Einsatzleiter verfügen gegebenenfalls über eine „Spieltags-Telefonnummer“, somit über einen direkten Kontakt der Fans zur Einsatzleitung. „Der Dialog mit den Gästefans ist immer erst einmal besser, als Polizeiketten mit aufgesetzten Schutzhelmen, das soll die positive Stimmung auf beiden Seiten fördern“ (Projekt PI Hannover). Eine Stunde vor Spielbeginn erfolgt dort beispielsweise das „Kurvengespräch“. Dabei sind alle Verantwortlichen mit den Fanbeauftragten und Fanvertretern versammelt und präzisieren die Abläufe neu. In den Kurven soll den Fans der Gestaltungsspielraum für ihren Support, Zaunfahnen etc. erhalten bleiben, übrigens unter Verzicht auf kommerzielle Bandenwerbung. Nach den Ausschreitungen vom 1. September 2002 wird zu den Heimspielen in Dresden ein ähnliches bewährtes Konzept kontinuierlich umgesetzt.

Die Polizei kann eine Gewaltregulierung nicht ständig allein bewältigen. Sie darf dabei nicht im

Stich gelassen werden. Obligatorisch ist das „Mitziehen“ von Politik, Wirtschaft, dem Deutschen Fußball-Bund/der Deutschen Fußball-Liga, Fédération Internationale de Football Association (FIFA) und Union des Associations Européennes de Football (UEFA), der Vereine und vor allem eine ausreichende Bereitstellung vom Mitteln für Fanprojekte und vieles mehr.

Die Spirale der Gewalt kann nur beendet werden, wenn es keine Verlierer gibt. Deshalb müssen taktisch wie strategisch alle miteinander reden und verhandeln. Darum verstehe ich zum Beispiel nicht, warum der DFB und die DFL einem Fankongress in Berlin trotz Einladung ferngeblieben sind. Bei dem Thema „Gewalt und Fußball“ gibt es immer eine subjektive, geradezu emotionale Sicht der Dinge. Es liegt in der Natur der Sache, dass jede Seite versucht, ihren Standpunkt durchzusetzen. So ein interdisziplinäres Thema kann man in dieser Kürze nicht allumfassend darstellen. Gewalt ist in den unteren Ligen ebenso präsent. Meine Artikel verstehe ich als Gedankenanstrengung, um einige Zusammenhänge zu erläutern. Wen das Thema weiter interessiert, kann sich gern bei mir melden. Ich verfüge über eine Power-Point-Präsentation, die ich bereit bin vorzustellen und offen zu diskutieren.

**Steffen Meltzer,
Potsdam**

JUNGE GRUPPE

JUNGE GRUPPE macht Kollegen/-innen fit

Bereits an der chinesischen Weisheit „Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Sobald man aufhört, treibt man zurück“ wird deutlich, dass lebenslanges Lernen für jeden Einzelnen von erheblicher Bedeutung ist. Diese These findet aktuell auch zunehmend Bedeutung in modern geführten Unternehmen. Vor allem in der Karriereförderung und Qualifizierung von Mitarbeitern stehen Aus- und Weiterbildungen immer mehr im Vordergrund.

Auch innerhalb unserer Polizei, welche sich gerne das Image einer modernen Organisation gibt, wird stets von Aufstiegsmöglichkeiten, Karrierechan-

cen und der Notwendigkeit von qualifizierten Mitarbeitern gesprochen. Immer noch im Ohr vernehmen wir die Aussage einer Führungsperson in der sächsischen Polizei: **„Jeder in der sächsischen Polizei kann Landespolizeipräsident werden“.**

Auch aufgrund dieser Vorzeichen lud vom 9. bis 11. Dezember 2013 die JUNGE GRUPPE (GdP) Sachsen zum Weiterbildungsseminar „Karriere in der Polizei – Realität oder Utopie“ in der Geschäftsstelle der Gewerkschaft der Polizei Sachsen e.V. (GdP) nach Kesselsdorf ein.

Zielgruppe waren vor allem junge Beamtinnen und Beamte, die ihren

Platz auf der Karriereleiter noch finden müssen.

In den drei Veranstaltungstagen ging es unter anderem um öffentliches Dienstrecht (Beurteilung, Disziplinarrecht, Beamtenrecht), Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb der Polizei, aber auch Stressbewältigung und Umgang mit Mitarbeitern und Vorgesetzten.

Der erste Morgen begann nach einer Vorstellungsrunde mit dem etwas schwer verdaulichem Beamtenrecht, was jedoch bis in die späten Nachmittagsstunden mit zwischenzeitlichen

Fortsetzung auf Seite 6



JUNGE GRUPPE

Fortsetzung von Seite 5

Entspannungsübungen aufgelockert wurde.

An dieser Stelle war gut erkennbar, wie aktive Stressbewältigung auch für den alltäglichen Dienst nutzbar sein kann. Abends konnten sich die Teilnehmer bei der Abendverpflegung in der Innenstadt in Dresden besser kennenlernen und den Tag Revue passieren lassen.

Am zweiten Tag konnten die Gastreferenten Jürgen Schmidt (Polizeiversicherungs-AG) und unser Landesvorsitzender Hagen Husgen von den Teilnehmern mit Fragen gelöchert werden.

Es entwickelten sich interessante Diskussionen rund um Versicherungen und aktuelle Themen der Polizei.

Selbst zur Abendveranstaltung im Event-Restaurant „Anno-Domini“ wurden diese Themen durch die Teilnehmer weiter angeregt diskutiert.

Am letzten Tag wurde das Seminar mit den Themen Beurteilung und Aufstiegsmöglichkeit in den gehobenen Dienst abgeschlossen.

Insgesamt war das Seminar eine sehr gelungene Veranstaltung mit vielen interessanten polizeilichen Themen. Wir danken allen Beteiligten, besonderes dem Referenten Jan Krumlovsky, welcher ein sehr gelungenes Seminar durchführte.



Seminarteilnehmer „Karriere in der Polizei – Realität oder Utopie“ Foto: JUNGE GRUPPE Sachsen

Aufgrund uns unverständlicher Entscheidungen wurde nur sieben Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit gegeben, an diesem Seminar

teilzunehmen, wobei 21 Teilnehmern von dienstlicher Seite eine Absage zur Teilnahme erteilt wurde.

JUNGE GRUPPE

KREISGRUPPE BEREITSCHAFTSPOLIZEI LEIPZIG

Verjüngungsprozess eingeleitet

Die Kreisgruppe Bereitschaftspolizei Leipzig führte am 5. Februar 2014 ihre Mitgliederversammlung durch. Nach dem Geschäfts- und Kassenbericht und der anschließenden Diskussion wurde der alte Vorstand entlastet. In den neuen Kreisgruppenvorstand wurden Mike Mähler als

Vorsitzender sowie seine beiden Stellvertreter Michael Kinne und Udo Breuckmann gewählt. Als Kassierer fungiert zukünftig Erik Berger, Stellvertreterin bleibt Ina Seifert.

Für die Schriftführung sind zukünftig Thomas Pfeil und Ute Bätz zuständig. Als Beisitzer und gleichzeitige

Vertrauensleute wurden Anja Bärtschneider (Jugend), Jana Pusch (Einsatz), Mirko Seidel (Tarif), Kathrin Hirsch (Frauen), Dirk Beeger (Einsatz) und Jens Klein (Ausbildung) gewählt.

Die Kassenprüfer Rainer Finke und Uwe Kleine wurden wiedergewählt.



**Gut, dass es sie gibt.
Gewerkschaft der Polizei**



KREISGRUPPE BEREITSCHAFTSPOLIZEI LEIPZIG

Mike Mähler (43) übernimmt von Kollegen Berger (52) nach dessen zehnjähriger Amtszeit das Amt des Vorsitzenden. Er rückt damit auch automatisch in den Bezirksvorstand BePo Sachsen nach.

Mit den Kollegen Kinne (29), Bee-ger (37) und der Kollegin Bärschneider (21) verjüngten wir den Vorstand auf ein Durchschnittsalter von 44 Jahren.

Damit sind wir etwas jünger als der Durchschnitt der sächsischen Polizei. Schwerpunkte für die Kreisgruppe Bereitschaftspolizei Leipzig bleiben die Mitgliedergewinnung und Mitgliederbetreuung. Etappenziele dabei werden die Einstellungen zum 1. April und 1. September sein.

Die Kreisgruppe Bereitschaftspolizei Leipzig ist im Jahr 2015 verantwortlich, wieder ein Polizeifest zu organisieren. Über Vorschläge ist der neue Vorstand immer dankbar.



Erik Berger,
Vorsitzender der Bezirksgruppe

Mike Mähler und Erik Berger

Foto: Thomas Pfeil

Anzeige

Wechsel jetzt Deine Anbieter und kassiere 50 Euro!



BONUS
20 Euro

- 24 Monate Energiepreisgarantie
- einfach, sicher, günstig
- Grundpreis: 6,95 € mtl.
- keine versteckten Kosten
- EEG-Umlage 2014 schon enthalten

Versprochen:

- keine einmaligen Bonusverrechnungen
- monatliche Zahlweise
- Kündigung übernimmt primastrom
- Online-Tarif-Rechner



Für die ersten 100 Neukunden
20 Euro extra

pro kWh ab:
25,99 Cent



JETZT
WECHSELN



BONUS
30 Euro

DSL STAR S

- DSL-Internet-Flat mit bis zu 16.000 kbit/s
- inkl. WLAN-Router Fritz!Box
- 2,9 Cent/Min. ins dt. Festnetz

Für die ersten 100 Neukunden
30 Euro extra

monatl.
18,95 €

Tel.: (035204) 687-30 Weitere Tarife unter: www.psw-sn-th.de





Mobbing- und Konfliktmanagement in ...

... Sachsen

Zur Vorbeugung, Feststellung und Lösung von schwerwiegenden Konflikten am Arbeitsplatz und bei sexueller Belästigung wurde eine Dienstvereinbarung zwischen dem Sächsischen Staatsministerium des Innern, Abteilung 3 – Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Landespolizeipräsidium – und dem Polizeihauptpersonalrat abgeschlossen. Was ist Mobbing? „Unter Mobbing wird eine konfliktbelastete Kommunikation am Arbeitsplatz unter Kollegen oder zwischen Vorgesetzten und Untergebenen verstanden, bei der die angegriffene Person unterlegen ist und von einer oder einigen Personen systematisch, oft und während längerer Zeit mit dem Ziel und/oder dem Effekt des Ausstoßes aus dem Arbeitsverhältnis direkt oder indirekt angegriffen wird und dies als Diskriminierung empfindet.“ (Heinz Leymann 1995).

Mobbinghandlungen sind vielfältig und können sich sowohl auf die Arbeits- als auch auf die soziale Ebene beziehen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass sich bei näherer Betrachtung oftmals herausstellt, dass es zwar einen Konflikt gibt, aber kein Mobbing vorliegt. Die Ausbildung der für die einzelnen Dienststellen festgelegten Konflikt- und Mobbingberater erfolgt in einem Lehrgang, der aus fünf Modulen besteht und an der Akademie für öffentliche Verwaltung in Meißen stattfindet.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Gesprächsführung und Konfliktanalyse. Die dort Ausgebildeten verfügen über ein Netzwerk, in dem Erfahrungen ausgetauscht werden. Zudem erfolgt eine ständige Weiterbildung. Jede Kollegin/jeder Kollege, der sich gemobbt fühlt, kann sich an diese Kollegen wenden.

Zum Schluss ein wichtiger Hinweis: Ein gutes Arbeitsklima lässt Mobbing keine Chance!

Gabriele Einenkel

... Sachsen-Anhalt

Mobbing, sexuelle Belästigung und Konflikte prägen mittlerweile das Arbeitsleben und der Polizeibereich bleibt davon nicht verschont. Bereits 2004 haben wir seitens des Polizeihauptpersonalrates (PHPR) darauf hingewirkt, Seminare mit diesen Themen anzubieten. Im Jahre 2008 wurde zwischen dem PHPR und dem Innenminister eine „Dienstvereinbarung über partnerschaftliches Verhalten am Arbeitsplatz“ abgeschlossen.

Für Beschwerden wurde eine Konfliktkommission eingerichtet, der PHPR hat dort ein ständiges Mitglied. Aufgaben der Kommission sind Beratung, das Anbieten von Lösungsvorschlägen, Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit.

Wir beobachten aber im Arbeitsalltag, dass von einem partnerschaftlichen Umgang wohl nicht die Rede sein kann. Ein Zeichen hierfür sind sicher auch die steigenden Fallzahlen bei psychischen Erkrankungen.

Die Folgeerscheinungen von sozialem Fehlverhalten, fehlender Achtung, ungelösten Konflikten und Mobbing sind hinlänglich bekannt und machen einfach nur krank.

Durch das Aus- und Fortbildungsinstitut des Landes (AFI) wie auch durch die Fachhochschule der Polizei werden entsprechende Seminare angeboten. Eine Auslastung durch Polizeibeschäftigte kann nicht nachvollzogen werden. Eine Konzeption bzw. ein Personalentwicklungskonzept, das die Teilnahme an Seminaren vorschreibt, gibt es nicht.

Durch die GdP werden ebenfalls Seminare zu diesen Themen angeboten. Leider wird die Teilnahme daran durch das Ministerium für die Beamtinnen und Beamten durch die Gewährung von Freistellung für Fortbildung nicht unterstützt.

Die Teilnehmer nehmen dafür Urlaub oder Mehrdienst. Das ist zum einen ein Zeichen, dass das Konzept des Seminars stimmt und zum anderen, das Mobbing und vor allem Konflikte ein großes Thema im Polizeibereich sind.

V.R.

... Thüringen

Am 23. November 2004 wurde zwischen dem Innenminister und dem Hauptpersonalrat der Thüringer Polizei eine Dienstvereinbarung über den Umgang mit Mobbing, sexueller Belästigung und Diskriminierung am Arbeitsplatz geschlossen. Sie bildet die Grundlage für Vorbeugung und Bewältigung von sozialen Fehlverhalten, ungelösten Konflikten, fehlender Achtung von Andersdenkenden sowie Angehörigen anderer Nationen oder Glaubensrichtungen. Die Dienstvereinbarung hat sich nach Auffassung des Hauptpersonalrates bewährt.

Von Mobbing, sexueller Gewalt oder Diskriminierung Betroffene werden ausdrücklich ermutigt, ihre Situation nicht hinzunehmen, sondern sich zur Wehr zu setzen und sich mit dem Ziel an Dritte zu wenden, das Fehlverhalten zu beseitigen. Unbeteiligte sind aufgefordert, bei Vorfällen dieser Art nicht wegzuschauen, sondern den Betroffenen mit Zivilcourage und durch solidarisches Handeln Hilfe anzubieten und die Betroffenen bei der Lösung von Problemen zu unterstützen.

Mit der Dienstvereinbarung wurde ein Netzwerk geschaffen, welches ein Betroffener nutzen kann. Neben seinem Vorgesetzten sind die Personalbereiche, soziale Ansprechpartner in allen Dienststellen, Personalvertretungen, Gleichstellungsbeauftragte, Schwerbehindertenvertretungen, die Polizeiseelsorger und der betriebsärztliche Dienst Ansprechpartner der Betroffenen.

Für die Vorgesetzten gibt es einen Vier-Schritte-Plan, an dem er sich bei der Bewältigung von Mobbing etc. orientieren kann. In der Dienstvereinbarung wird klar darauf hingewiesen, dass derartige Handlungen eine Verletzung arbeitsvertraglicher Pflichten bzw. ein Dienstvergehen darstellen und entsprechend geahndet werden. Die Fachhochschule und das Bildungszentrum sind verpflichtet, in der Aus- und Fortbildung entsprechende Bildungsangebote zu unterbreiten.

Edgar Große

